

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitfragen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Gießener Universitäts- und Steindruckerei.
A. Lange, Gießen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7. Expedition und Verlag: 112. Tel.-Adr.: Anzeiger-Gießen.
Redaktion: 112. Tel.-Adr.: Anzeiger-Gießen.

Mb. Deutscher Reichstag.

258. Sitzung, Freitag, 15. Mai

Am Bundesratsitz: v. Jagow.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung 11 Uhr.

Kleine Anfrage.

Abg. Trimborn (Zentr.) fragt an, ob und welche Anordnungen der Bundesrat hinsichtlich der Verteilung der Beiträge an Armen- und zugewandene Erbschaften bereits beschlossen hat oder zu erlassen beabsichtigt und bis wann solche Anordnungen zu erwarten sind?

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Der Bundesrat hat allgemeine Bestimmungen über eine einheitliche Durchführung der Reichsversicherung in der genannten Richtung erlassen. Diese Bestimmungen sollen Streitigkeiten zwischen Anwartschaften und zugewandene Erbschaften vermeiden. Sie werden in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Hinsichtlich der Verteilung der zugewandenen Erbschaften sind die erforderlichen Ermittelungen der obersten Verwaltungsbehörden noch nicht beendet. Ein Bescheid liegt noch nicht vor. Die Angelegenheit wird möglichst beschleunigt werden.

Die Verlängerung des Handelsvertrages mit der Türkei und des Abkommens mit Japan betr. den gegenseitigen Schutz des gewerblichen Eigentums in China werden ohne Debatte in dritter Lesung angenommen.

Auswärtiges Amt.

(Zweiter Tag.)

Abg. Bernheim (Soz.):

Wir vermessen immer noch auf den Austausch über wichtige Vorgänge. Wir kennen den Dörschewitsch nicht, der dem Balkankrieg voranging, und ebenso wenig die Vorgänge auf der Londoner Konferenz. Kennt der Staatssekretär die Einziehung der Reichsbank überhaupt und gedenkt er einmal Gebrauch davon zu machen? Selbst über die Verlängerung des Handelsvertrages ist dem Reichstage nichts bekannt gegeben worden. Die auswärtige Politik ist auf diese Weise inaktiv. Sie hat sich nur zu sehr um Schicksale Österreichs bewegt. Die Fiktion auf dem Balkan ist nur ein Scheinfriede. Ueberall werden in den neu erworbenen Gebieten die Minderheiten unterdrückt und misshandelt. Das greifbarste Beispiel Rußlands beweist systematisch neue Unruhen vor, in Armenien und Persien. Auf diese Weise soll dem deutschen Handel auf der Bagdadbahn ein Ende gemacht werden. Wir sind damit einverstanden, daß die Generalkonsulen im Gehalt den Gesandten gleichgestellt werden. Ebenso sind wir für einen besseren Ausbau der Auslandsstudien. Gewiß soll sich das deutsche Kapital im Ausland betätigen. Aber die letzte Zeit nach Eisenbahn- und anderen Konzessionen machen wir nicht mit.

Auffallenderweise hat Dr. Spahn den Engländern ein Gültensregister vorgehalten. Damit erweist man keine Freundschaften, und überdies können die Engländer eine Gegenrechnung deutscher Unfreundlichkeiten aufmachen. Selbst das Zentrum preist jetzt die Politik der Nachkriegszeit. Der National-Liberalen. Frankreich will die eisenbahnerische Frage in Ruhe lassen. Wir können den Engländern ruhig die volle Selbstverwaltung zugestehen. Das wäre die beste Friedenspolitik. Die bürgerlichen Parteien treiben Staatenpolitik, wir aber treiben Völkerpolitik. Der Kriegsdienst hat bewiesen, daß er nicht zu führen fähig ist. Wenn eine heutige Partei Fiktion für sich reklamieren kann, so sind wir es. Die Nationen sind Brüder, und Friede ist der, der sie thronisiert. (Beifall bei den Soz.) Diese Brüderlichkeit wird leider nicht gefördert durch Kundgebungen, wie wir sie kürzlich vom Kronprinzen gehört haben. Wenn sich der Kronprinz der Verantwortlichkeit seiner Stellung nicht bewußt ist, sollte der Staatssekretär, der die guten Beziehungen zum Ausland aufrechtzuerhalten hat, energisch Protest einlegen.

Präsident Dr. Kaempf:

Diese Reue übersteigt das Maß der erlaubten Kritik, sie ist geeignet, den Kronprinzen zu verlegen. (Große Unruhe und Widerspruch bei den Soz.) Ich rufe Sie zur Ordnung. (Erneute Unruhe bei den Soz.)

Fürst zu Löwenstein-Wertheim (Zentr.):

Herr Bernheim vergißt, daß England mit dem Bau der Dreadnoughts begonnen und damit das Weltküstentum vergrößert hat. Herr Wendel hat auf das pathetische Pathos seiner französischen Gurrade die richtige Antwort vom Hause erfahren, nämlich heimliche Heiterkeit. (Sehr richtig!) Die englischen Bestimmungen gegen das englisch-französische Bündnis lassen zwar für uns eigentlich keine günstigen Schlüsse zu; gleichwohl können wir doch eine Besserung unserer Beziehungen zu England mit Befriedigung feststellen. Das darf uns natürlich nicht hindern, unser Plattenprogramm durchzuführen. Frankreich haben wir genügend Beweise unserer friedlichen Gesinnung gegeben. Aber die französische Volksebene hängt — trotz des Ausfalls der Wahlen — an gewissen Erinnerungen, die wir verstehen können. Beschränken wir uns deshalb auf eine korrekte und aufrichtige Haltung. In die französische Fremdenlegation als solche haben wir nicht dreingeredet. Aber wir müssen alle Maßnahmen zum Schutze deutscher Bürger vor der Fremdenlegationsgründung ergreifen. Unsere russischen Nachbarn dürfen sich nicht über politische Brunnenergüsse beklagen, denn ihre Presse hat mit der Hege begonnen. Wir sind deshalb dem Staatssekretär dankbar für seine energischen Worte gegen die russische Dekret. (Sehr gut! im Zentrum.)

Erst recht erscheinen die bestimmten Erklärungen des Grafen Berchtold über das Verhältnis Rußlands zu Österreich. Noch milderer Ausdruck wären seine Worte gewesen, wenn er nicht von einem andauernden freundschaftlichen Verhältnis gesprochen hätte. Denn von der Freundschaft zwischen Österreich und Rußland war wenigstens für das Längste in den letzten 2 Jahren nichts zu sehen. (Sehr richtig!) Wir hoffen, daß das und befreundete rumänische Volk sich nicht in einen Konflikt mit unseren Verbündeten hineinziehen lassen wird. Die Angriffe gegen den Dreibund halten wir nicht für berechtigt. Das europäische Gleichgewicht ist in den letzten 40 Jahren öfter durch den Gegensatz zwischen Rußland und England als durch die österreichisch-italienischen Differenzen bebrochen worden. Deshalb ist es falsch, diese Differenzen zu überhöhen. Ein durchaus selbständiges, unabhängiges

ges Albanien wünschen wir uns innigste. Ich stimme darin Herrn Wendel zu, daß wir uns durch die Zufälligkeit der deutschen Abstammung des Fürsten von Albanien nicht dazu veranlaßt sehen dürfen, uns allzu sehr für Albanien zu engagieren. Wir ist dabei aber der fröhliche Gedanke durch den Kopf gegangen — auch ein Zentrumsgedanke darf so einmal freudig denken (Heiterkeit): Wenn der Prinz zu Wied mit seinem Ballon nach Rußland geflogen und der Herr Berliner Fürst von Albanien geworden wäre, würde dann nicht das Maß der Kritik eine sehr verschiedene Beurteilung erfahren? (Sehr gut und Heiterkeit.) Ich begreife es nicht, wie man in einer sonst gebiegenen deutschen Wochenschrift den Wert unseres Bündnisses mit Österreich-Ungarn herabsetzen kann. Ich kann mir kein wertvolleres Bündnis denken, da es uns bei der langen deutsch-österreichischen Grenze nicht die Gefahr einer starken Macht als möglichen Gegner bringt.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Nat.):

Bei den Rüstungsfragen müssen wir nur unser eigenes Interesse als Maßstab anlegen. Auch wir halten an dem Dreibund fest. Wir haben es mit Ruhe, ja Wohlwollen angesehen, wenn Frankreich seine Macht außerhalb Europas verlor. Wir haben keine feindseligen Gedanken gegen Frankreich. Wir wollen Ruhe und gute Beziehungen zu Frankreich. Wir können uns nur freuen, wenn in Frankreich eine gemäßigte und friedliche Politik die Oberhand gewinnt. Die günstige Regelung der Fremdenlegationsfrage ist ein erfreuliches Zeichen unserer korrekten Beziehungen. Zwischen uns und Rußland bestehen keine Gegensätze realpolitischer Natur. Um so verwunderlicher ist die Gestaltung unseres Verhältnisses zu Rußland. Die weitestgehende Erleichterung der russischen Armee seit dem Kriege mit Japan läßt das fürchterliche Auftreten erklärlich erscheinen. Die Preitige-Politik Rußlands ist doch verständlich — nur darf sie nicht auf unsere Kosten gehen. Die Interessen Rußlands müssen eine Erneuerung des Handelsvertrages mit uns herbeiführen. Das zeigen auch die interessanten Aufzeichnungen des Leber zu früh verstorbenen Konsuls Kollhaas, die jüngst im „Lokal-Anzeiger“ erschienen sind. Auch wir wünschen eine günstige Entwicklung des jüngsten Staates Albanien. Wir wünschen, daß in Rußland wieder Ruhe eintritt, und es soll uns freuen, wenn es den Vereinigten Staaten gelingt, den Frieden herzustellen. Der Versuch des Rußlandes eines besonders jüdisch-freundlichen Verhaltens unseres Auswärtigen Amtes, wie ihn der Abg. Krumm unternahm, war mir neu. Wenn er meint, daß unser Handel ausgesetzt begünstigt wird, so bin ich umgekehrt der Ansicht, daß unser Handel gar nicht nachdrücklich genug durch das Reich gefördert werden kann. (Sehr richtig! links.)

Die Beamten des Auswärtigen Amtes müssen besser gestellt werden. Von dem Examen versprechen wir uns nicht allzu viel. Immerhin ist es eine negative Kontrolle. Förderung der Auslandsstudien ist sehr erwünscht und der Weg, den das Abgeordnetehaus dafür gefunden hat, ist praktisch. Wenn auch Preußen die Angelegenheit in die Hand nimmt, so bleibt das Verdienst, sie angeregt zu haben, dem Reichstage. Die Tatsache, daß der deutsche Gesandte in Belgrad den dortigen Konsul gesellschaftlich umschlingt, ist ein wenig erfreulich. Solche vorurteillichen Anschauungen soll ein Gesandter nicht haben. Die Gleichstellung der Generalkonsule mit den Gesandten ist ein gerechtes Verlangen. Daß einige Bundesstaaten sich im Auslande durch Gesandte vertreten lassen, ist eine unerwünschte Erscheinung. Sie kann im Auslande die Auffassung erwecken, als ob die innere Einheit Deutschlands noch nicht völlig gefestigt sei. Wenn diese Staaten auf ihr Gesandtschaftsrecht verzichten, so würden sie sich ein patriotisches Verdienst erwerben. Eine gute Auslandspolitik wird unserer Ausfuhr zugute kommen und damit der Arbeiterschaft.

Staatssekretär von Jagow:

Neber die Geschäfte vom Tennisplatz in Belgrad habe ich sofort Ermittlungen angehängt. Ein Bericht ist bereits eingelaufen, er bedarf aber noch weiterer Feststellungen. Ehe ich sie nicht habe, kann ich ein Urteil nicht fällen. Die Gesandtschaften der Einzelstaaten sind ein Reservat dieser Staaten. Unzulänglichkeiten haben sich bisher daraus nicht ergeben. Im Gegenteil, die Verteilung der Einzelstaaten ist stets eine Stütze der deutschen Politik gewesen.

Abg. Dr. Fiedler (Op.):

Unsere Diplomaten stehen noch zu sehr in der alten Schule. Ein schwerer Mangel ist die scharfe Trennung zwischen dem konsularischen und dem rein diplomatischen Dienst. Herr Ostel fürchtet das Eindringen von Frauen in den diplomatischen Dienst. Er sieht, wie es scheint, mit einem Trank im Reibe bald eine Suffragette in jedem Weibe. (Große Heiterkeit.) Im Vordergrund der diesjährigen Debatte steht unser Verhältnis zu Rußland. Tatsächlich ist in letzter Zeit die Agitation der russischen Presse sehr laut und gefährlich geworden. Das ist vielleicht eine Folge des russisch-französischen Bündnisses. Leider ist es Tatsache, daß in Frankreich die Nebensache der Beziehungen nicht herben will. Man kann das beklagen, aber nicht bestritten. Die Antwort der Berliner Kunstausstellung an den Vertreter des Journal des Debats ist gewiß bedauerlich, aber vielleicht ist sie erklärlich, nachdem der Pariser Salon die Ausstellung einer Wüste des deutschen Kaisers abgelehnt hat. (Sehr richtig!) Gerade Wilhelm II. hat wiederholt bewiesen, daß er mit Frankreich Frieden haben will. Unser gutes Einvernehmen mit England hat in der Balkankrise den Frieden erhalten. Selbst die alte Feindin Deutschlands, die „Times“, hat unsere Friedensliebe anerkannt. Die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen ist das Verdienst des Staatssekretärs und des Reichsanzlers.

Der patriotische Ausruf, mit dem der Abg. Wendel seine Rede schloß, hat wohl niemand im Hause ernst genommen. Er war nicht der Ausfluß höheren staatsmännischen Geistes. (Zustimmung und Heiterkeit.) Diese Art, den Chauvinismus zu bekämpfen, kann ihn nur stärken. Das Vaterland anderer, sagt Gottfried Keller, soll man achten, das eigene lieben. (Beifall.)

Staatssekretär von Jagow:

Unsere Auszubildungsurke sind gleichmäßig für konsularische, wie für diplomatische Beamte bestimmt.

Abg. Dr. Bell (Zentr.):

Unsere auswärtigen Vertretungen haben die Pflicht, für unsere wirtschaftlichen Interessen zu sorgen. Eine entsprechende Vorbildung unserer Beamten ist nötig.

Staatssekretär v. Jagow:

Wir halten es für eine unserer wichtigsten Aufgaben, für unsere industriellen und wirtschaftlichen Interessen zu sorgen. Wir haben das bisher auch getan und werden weiter in dem Sinne tätig sein.

Die allgemeine Aussprache schließt.

Die Resolution der Budgetkommission, die ein Prüfungsmittel für diplomatischen Dienst verlangt, wird angenommen. Ebenso zwei Resolutionen Bismarcks, die einen besseren Ausbau der Auslandsstudien und Gleichstellung der Generalkonsule an den wichtigsten Plätzen mit den Gesandten verlangen.

Gesandtschaften und Konsulate.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.):

Der deutsche Einladungsangehörige Johannes Holzmann ist dieser Tage in Warschau in einem Herrenhause gestorben, nachdem er vom dortigen Militärgericht zu 14 Jahren Katorga verurteilt worden war. Das Auswärtige Amt hat ein Einschreiten zugunsten des Unglücklichen abgelehnt, mit der Begründung, daß Holzmann als gefährlicher Anarchist bekannt sei. Holzmann, genannt Sennarok, ist infolge der Leiden, die er in russischen Gefängnissen erdulden mußte, irrsinnig geworden. Seine erschütternden Briefe beweisen das. Drei Selbstmordversuche hat er gemacht. Die russischen Gefängnisgelehrten sind bekannt in der ganzen Welt. Diese Zustände sind eine Kulturverschandung, gegen die wir Protest machen müssen. Wird die deutsche Regierung ihre Pflicht tun? Wir jedenfalls verlangen ihr Einschreiten als eine Pflicht gegen Kultur und Menschlichkeit.

Staatssekretär v. Jagow:

Das Auswärtige Amt hat zweimal Gelegenheit gehabt, sich mit der Angelegenheit Holzmanns an die Russen zu wenden. Einmal wurden Anfang 1912 Ermittlungen angestellt. Sie ergaben, daß Holzmann wegen Verbreitung anarchistischer Schriften verurteilt worden sei. Er war vorher mehrfach in Deutschland und der Schweiz wegen Verbrechen, Verleumdung und Verbreitung unzüchtiger Schriften bestraft worden. (Hört! Hört! rechts.) Die amtlichen Ermittlungen ergaben weiter, daß er in Rußland wegen anarchistischer Agitation und wegen Teilnahme an den Räumereien der sogenannten Exproprianten zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden sei. Da es sich um gegen den russischen Staat gerichtete Verbrechen handelte, war ein amtliches Vorgehen für uns nicht angebracht. Zum zweitenmal hat uns die Angelegenheit beschäftigt, als uns im Herbst 1912 der Abg. v. Richthofen schrieb, er habe Anhaltspunkte zu glauben, daß ein entsprechend beschworertes Gnadengesuch Schörs finden würde. Die Annahme war nicht richtig.

Das Auswärtige Amt war mit der Sache nicht beschäftigt worden und hatte auch keine Mitteilung an die Volkspartei gegeben. Ein Volksparteisekretär wollte sich dann in der Angelegenheit im Sommer vorigen Jahres an einen politischen Beamten Rußlands und erkundigte sich nach der Begründung. Ich will zugeben, daß dieser Schritt vielleicht zu Mißverständnissen hätte Anlaß geben können. Praktisch aber hat der Holzmann nichts gekostet. Kurz darauf ist der russische Regierung amtlich vom Volkspartei mitgeteilt worden, daß wir gegen die Begründung nichts einzuwenden hätten. Dasselbe ist ferner dem Bruder des Holzmann von dem Generalkonsul in Moskau eröffnet worden, an den er sich mit einem Empfehlungsschreiben gewendet hatte. Ich kann daher die Vorwürfe gegen das Auswärtige Amt als berechtigt nicht anerkennen. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Richthofen (Nat.):

Die Staatsregierung ist nicht in der Lage, sich für politische Verbrecher einzusetzen. Noch viel weniger kann sich die Regierung in die innerpolitischen Verhältnisse eines anderen Staates einmischen. Ich habe den Verwandten des Johannes Holzmann geraten, sich mit dem Gnadengesuch direkt an die russische Regierung zu wenden, nachdem das Auswärtige Amt begrifflicherweise ein Einwirken hatte ablehnen müssen. Daß die russische Regierung dem Gnadengesuch nicht zugestimmt hat, ist sehr bedauerlich, da es sich um einen Geisteskranken handelte; aber das Auswärtige Amt trifft keine Schuld.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.):

Es läßt sich durch nichts rechtfertigen, daß die Regierung von dem Brauche, sich für politische Verbrecher nicht einzusetzen, in diesem traurigen Fall nicht abgesehen ist. Dieser angebliche Brauch besteht übrigens nur gegenüber politischen Verbrechern von revolutionärem Charakter. Warum hat denn in anderen Fällen, wie im Siemens-Schubert-Fall, die Regierung sehr tatkräftig eingegriffen? Und warum greift man in die innerpolitischen Verhältnisse der Türkei wohl ein, nicht aber in die Rußlands? Weil man Angst vor Rußland hat.

Abg. Dr. Fiedler (Op.):

Der Reichstag hat den Neubau der Washingtoner Volkshaus ausdrücklich gebilligt. Ich möchte anfragen, wie diese Angelegenheit jetzt steht.

Ein Regierungsvertreter

erklärt, daß hoffentlich im nächsten Jahre dem Reichstag ein bau fertigtes Projekt vorgelegt werden können.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.):

Ich frage den Staatssekretär, ob ihm bekannt ist, daß das Generalkonsulat in Yokohama sich offen für die Vertretungen, die der Angestellte der Firma Siemens-Schubert, Karl Richter mit Namen, vertrauliche Geschäftsakte entwendet und damit Erpressungsversuche gemacht hat. Da gleichzeitig mitgeteilt wurde, daß sich dieser Richter auf dem Wege nach Deutschland befindet, und da es sich dabei um einen Diebstahl und Erpressungsversuch zum Nachteil deutscher Interessen handelte, so hat das Auswärtige Amt veranlaßt, Anzeige an die Staatsanwaltschaft zu richten. Die Staatsanwaltschaft hat daraufhin beim zuständigen Amtsgericht einen Haftbefehl erwirkt, und Richter wurde, nachdem er ergriffen war, in ordnungsmäßigen Strafverfahren wegen Diebstahls und versuchter Erpressung zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. (Beifall, Hört! Hört! rechts.) Bei diesem mittlerweile rechts.

Geheimer Legationsrat Krieger

Am 20. November v. J. ging dem Auswärtigen Amt ein Telegramm des Generalkonsuls in Yokohama zu, worin mitgeteilt wird, daß ein Angestellter der Firma Siemens-Schubert, Karl Richter mit Namen, vertrauliche Geschäftsakte entwendet und damit Erpressungsversuche gemacht hat. Da gleichzeitig mitgeteilt wurde, daß sich dieser Richter auf dem Wege nach Deutschland befindet, und da es sich dabei um einen Diebstahl und Erpressungsversuch zum Nachteil deutscher Interessen handelte, so hat das Auswärtige Amt veranlaßt, Anzeige an die Staatsanwaltschaft zu richten. Die Staatsanwaltschaft hat daraufhin beim zuständigen Amtsgericht einen Haftbefehl erwirkt, und Richter wurde, nachdem er ergriffen war, in ordnungsmäßigen Strafverfahren wegen Diebstahls und versuchter Erpressung zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. (Beifall, Hört! Hört! rechts.) Bei diesem mittlerweile rechts.

stark geordneten ordnungsmäßigen Strafverfahren hat das Auswärtige Amt mitgewirkt, wie in jedem anderen ähnlichen Falle. Wie das Verfahren in Japan gegen den Inhaber der dortigen Filiale Siemens-Schuckert läuft, ist Sache der japanischen Gerichte. Doch ist im Hinblick auf dieses Verfahren der deutsche Staatsangehörige Herrmann hat beim Generalkonsulat erhalten hat, möchte ich annehmen, dagegen ist aber wohl nichts einzuwenden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Bassermann (Noll.):

Herr Dr. Liebknecht hat wieder einmal einen Fall vorgetragen, aber den die ausländische Konkurrenz der dabei schwer angegriffenen deutschen Firma Siemens-Schuckert ungemein erfreut sein wird. (Sehr richtig! bei den bürgerlichen Parteien.) Ob auch die tausenden Arbeiter dieser deutschen Firma, die sehr viel ins Ausland exportiert, Nutzen davon ziehen, erscheint mir sehr zweifelhaft. (Unerwartete Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien.) Die Firma Siemens-Schuckert hat über diesen Fall der Presse mitgeteilt, daß sie niemals an japanische Staatsbeamte Provisionen irgend welcher Art direkt oder indirekt bezahlt habe. Die Sache hat in Japan großes Aufsehen erregt und die Volkspartei hat sich eingehend damit befaßt. Es wurde eine Untersuchung gegen zwei Offiziere eingeleitet, doch ist dabei, soweit bekannt geworden, nichts herausgekommen. Außerdem wurde ein Marineuntersuchungs-Ausschuß eingesetzt, dessen Arbeiten noch nicht zu Ende geführt sind. Schließlich haben sich auch die japanischen Gerichte damit befaßt. Es erfordert wohl die Rücksichtnahme auf ein angesehenes deutsches Unternehmen, daß man mindestens das Resultat dieser Untersuchungen abwartet. (Lebhafter Beifall bei den bürgerlichen Parteien.) Herr Dr. Liebknecht hat doch sonst wohl nicht so großen Respekt vor der Staatsanwaltschaft, daß er deren Anklageschrift schon als gültigen Beweis ansieht. (Sehr richtig! rechts.) Ich bedauere also, daß eine angesehenen deutsche Firma ohne genügenden Beweismaterial mit so schweren Verdächtigungen überhäuft worden ist. (Lebhafter Beifall bei den bürgerlichen Parteien.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.):

In diesem Jahre hat das Gericht festgestellt, es sei über den Inhalt der Briefe, die der Angestellte Richter geschrieben hat, nur soviel gesagt: Die in den Händen Richters befindlichen Briefe der Firma Siemens-Schuckert geben darüber Aufschluß, wie es zur Verbindung mit japanischen Staatsangehörigen möglich geworden ist, bei den Lieferungen für die japanische Marine bevorzugt zu werden und für ihre Erzeugnisse besonders günstige Preise zu erzielen. (Zurufe rechts: Sehr richtig! ausgezeichnelt.) Warten Sie nur ab! In der mündlichen Urteilsverkündung wird hervorgehoben, es sei für den Angestellten mißverständlich, daß er durch die unlauteren Handlungen der Firma zu seinem Verhalten bestimmt wurde. In der Verhandlung sind Zugänge aus den gestohlenen Briefen zur Verlesung gelangt. Wenn gewünscht wird, werde ich einiges daraus mitteilen.

Vizepräsident Dove:

Das Verhalten der Firma berührt uns nicht, sondern nur das Verhalten der Behörden. (Sehr richtig! bei den bürgerlichen Parteien.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.):

Ein japanischer Admiral hat von der Firma 3 Bros. Provision erhalten.

Vizepräsident Dove:

Ich bitte, sich meinen Anordnungen zu fügen und den Sachverhalt nur so weit vorzutragen als er das Verhalten der Behörden betrifft. (Sehr richtig! bei den bürgerlichen Parteien.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.):

Beim Amtsgericht Charlottenburg ist eine Klage auf Herausgabe der entwendeten Dokumente anhängig gemacht worden. Die Firma Siemens-Schuckert hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Papiere zurückzubekommen.

Vizepräsident Dove:

Ich mache Sie wiederholt darauf aufmerksam, daß und der Sachverhalt nur interessiert, soweit es sich um die Behörden handelt.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.):

Herr Bassermann hat die offensichtlich gefälschte und unrichtige Nachricht der Firma Siemens-Schuckert als heute noch gültige Wahrheit verkündet.

Vizepräsident Dove:

Wenn Sie so fortfahren, werde ich das Haus befragen. . . . (Stürmischer Beifall bei den bürgerlichen Parteien.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.):

Ich muß auf das eingehen, was Herr Bassermann hier vorgetragen hat. (Lebhafter Beifall: Nein, nein, nein!) Das Auswärtige Amt hat Partei ergriffen zugunsten der Firma Siemens-Schuckert, indem es alles mögliche tat, um die die Firma schwer belastenden Dokumente der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Dieses Vorgehen des Auswärtigen Amtes und des Generalkonsulats in Yokohama kann nicht gebilligt werden. Bis zum heutigen Tag ist nichts unternommen worden gegen die Schulden der Firma Siemens-Schuckert. Das Generalkonsulat in Yokohama hat seine Hände schützend über diese Verbrechen der Angestellten der Firma Siemens-Schuckert gehalten. (Unerwarteter Beifall bei den bürgerlichen Parteien.)

Damit schließt die Aussprache über das Auswärtige Amt. Die Positionen werden gemäß dem Vorschlag der Budgetkommission erledigt.

Es folgt der

Etat des Reichskanzlers.

Abg. Scheidemann (Soz.):

Ich spreche mein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß wir den Etat des Reichskanzlers in Abwesenheit des Reichskanzlers beraten müssen, und daß wir überhaupt erst so spät zu diesem Etat kommen. Es kann das erst anders werden, wenn der Reichstag sich zur nächsten Konvention entschließt, wenn aber auch vor allem die Regierung den Etat früher vorlegt und den Reichstag früher einberuft. (Sehr richtig!) Man gewinnt den Eindruck, als ob der Reichstag von der Regierung geradezu obstruiert wird. Die Regierung sollte und doch nicht mehr Beratungsstoff geben, als der Reichstag normalerweise bewilligen kann. (Sehr wohl!) Wir kommen mit unserer Arbeit nicht vorwärts, weil die Regierung einfach die Ergebnisse der mühevollen Kommissionsarbeiten beiseite schiebt. Gegen eine solche geringe Achtung vor seiner Arbeit sollte der Reichstag Verwahrung einlegen. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Der Reichskanzler ist sich in seiner Haltung gegenüber dem Reichstag konsequent geblieben, die Parteien haben die ihre ihm gegenüber geändert. Nach dem bekannten Votum hat Herr Bassermann den Kanzler die beste Empfehlung ausgestellt, die aus diesem Hause kommen konnte, er mache nationale politische Politik. Einmal haben die Nationalliberalen einen nationalliberalen Kanzler und ausgerechnet diesen einzigen stellen sie ein Mißtrauensvotum aus. (Heiterkeit.) Eliaß-Lotzungen hat nun einen starken Mann als Statthalter bekommen. Wenn stark gleich ultra-reaktionär ist, ist es der stärkste Mann, über den die Bureaukratie verfügt. Wenn dieser fanatische Vertreter des Dreiklassenwahlrechts sich dem demokratischen Eliaß-Lotzungen einstellt, soll es uns recht sein. Mit Herrn v. Dallwitz kam zugleich die neue Vorschrift über den Waffengebrauch. Sie bezeichnet die vollkommene Solidarität zwischen dem Preussentum in Zivil und Uniform. Für uns ist bei Beurteilung dieser Fragen der Unfand entscheidend, daß diese grundgesetzliche Verfassungsfrage geregelt worden ist ohne die Mitwirkung des Reichstages. In einem Staate, in dem mit den Gesetzen so umsprungen wird, wie bei uns, da bilden auch solche Vorschriften keine Schranke für die Willkür

derjenigen, die die Macht in den Händen haben. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Ich habe gegen diese Behörden die Anklage zu erheben, daß sie die Reichsgesetze nicht achten und in ihrer Anwendung partiell verfahren zu Ungunsten der arbeitenden Klassen des deutschen Volkes. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Dr. Kaempff:

Ich muß diesen Angriff auf deutsche Behörden rügen. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Scheidemann (Soz.):

Ne, das geht ja nach!

Präsident Dr. Kaempff:

Da Sie meine Rüge nicht zu beachten scheinen, rufe ich Sie zur Ordnung.

Abg. Scheidemann (Soz.):

Ich sehe mich wirklich nach der Zeit zurück, wo Männer wie Bismarck und sein Vorgänger diesen Sitz einnahmen. (Lauter lange anhaltender Beifall bei den Sozialdemokraten, im Zentrum und rechts.)

Präsident Dr. Kaempff:

Ich weiß genau, was ich zu tun habe und verbitte mir jede Kritik meiner Geschäftsführung.

Abg. Scheidemann (Soz.):

Ich habe mir nur erlaubt, einen Wunsch meinerseits auszusprechen.

Präsident Dr. Kaempff:

Das ist eine Kritik, die ich zurückweisen muß.

Abg. Scheidemann (Soz.):

Meine Anklage richtet sich besonders gegen die Handhabung des Vereinsgesetzes. Der jetzige Reichskanzler jagte seine lokale Anwendung zu, als er noch Staatssekretär war. Gegen die Veranlassungen der Arbeiterjugend schlagen die Behörden aber ein Verfahren ein, bei dem das Gesetz geradezu mit Füßen getreten wird. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Zwischenrufe nimmt man zum Anlaß, um Versammlungen aufzulösen, weil die Zwischenrufe angeblich Erregung hervorrufen. Ja dann gibt es eigentlich keine lebensgefährlichen Versammlungen als unsern Reichstag. (Heiterkeit.) Das Reichsgesetz kennt solche Präventivverbote überhaupt nicht, die die Polizeibehörden ständig anwenden. Die Polizeigenossen pfeifen auf das Gesetz. Damit wird man und die proletarische Jugend nicht obsequiert machen.

Nach der Gewerkschaften wird man nicht mürbe machen. Sie werden als politische Vereine angesehen. Über den Bund der Landwirte, der Reichsbund, die gelben Gewerkschaften sind angeblich nicht politisch, die doch nur zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gegründet sind. In welcher Weise hat der Oberregierungsrat Kapp die Volksfürsorge belächelt! Als wir uns dagegen wehrten, erließ der Sanitätsminister den Komplexionsbefehl und erklärte die Handlungen Kapps für Ate der Staatshoheit! (Hört! hört! bei den Soz.) Ein Beamter stellt Behauptungen auf, die — ich geize nicht nach Ordnungsregeln — geradezu unerhört sind, und das ist ein Akt der Staatshoheit. Die von ihm Verleumdungen sind dadurch schuldig gemacht. Kapp selbst hat das getan, was er anderen fälschlich nachsagt. Er erhält eine Subvention aus öffentlichen Mitteln, er wird unterstützt vom Minister von Dallwitz und vom Staatssekretär Delbrück. (Hört! hört! bei den Soz.) Kann Staatssekretär Delbrück es als seine Aufgabe betrachten, den ihm amtlich zur Verfügung eingerichteten Plänen der Volksfürsorge alle möglichen Schwierigkeiten zu machen?

Wie kommt es daher, in amtlichen Schriftstücken diese durchaus neutrale, vollkommen unpolitische Gesellschaft zu bekämpfen? (Lachen und Pfui!-Rufe bei den Soz. — Lachen rechts.) Der Redner verliest unter steigendem Lärm auf der sozialdemokratischen Seite eine Reihe amtlicher Schriftstücke. Jetzt wird man diese geheimen Konferenzen und Nachschauen nicht mehr befehlen können, wie man es bisher getan hat. (Zuruf bei den Soz.: Schandhaft!) Selbst ein Mann wie Behrens urteilt genau so über Kapp wie wir! Das Streikpostenfieber ist geschicklich nicht verboten, trotzdem wird es unmöglich gemacht. Die Nationalliberalen können schmunzeln sie können sagen: es geht auch so. Da gefällt mir das Vorgehen der Konföderation, die das Streikpostenfieber verbieten wollen, noch besser. (Heiterkeit.)

Aber diese Ungleichheit muß uns mit einem Gedanken fassen erfüllen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Nach dem Erscheinen des neuen preussischen Ministers v. Loebell machten wieder Blodgedanken in mancher Brust. (Heiterkeit.) Zwei Wahlkreise vor den Toren Berlins zählen ebensoviel Wähler wie 27 Kreise, die Konföderation hierher geschickt haben. Wir werden unser Recht erlangen — es lebe der Kampf! Denn wir wissen, er endet mit dem Siege des Sozialismus! (Lebhafter Beifall b. d. Soz., Unruhe rechts, Zuruf: Vive la France! Heiterkeit.)

Abg. Dr. Spahn (Zentr.):

Das Streikpostenfieber liegt im Interesse der Koalitionsfreiheit. Natürlich müssen im Interesse des Verlehrs Polizeiverordnungen möglich sein. Aber eine allgemeine Verordnung gegen das Streikpostenfieber würden auch wir für unzulässig halten. Die Reform des § 2 des Vereinsgesetzes halten auch wir für erforderlich. Alle wirtschaftlichen Organisationen müssen gleich behandelt werden.

Abg. Schiffer-Magdeburg (Noll.):

In unserer Haltung zum Streikpostenfieber ist kein Widerspruch zu konstatieren. Mit der Ablehnung des konföderativen Antrages haben wir nicht etwa befundet, daß auf diesem Gebiete keine Vorstände vorhanden sind. Wir wollen die Vorstände aber auf dem Boden des gemeinen Rechts bekämpfen. Der Redner begründet darauf eine Resolution, der Reichskanzler möge einen Gesetzentwurf zum Schutze des Wahlgeheimnisses gegen amtliche und private Nachforschungen über die Ausübung eines auf Gesetz beruhenden geheimen Wahlrechts vorlegen. Dieser Antrag bezieht sich nicht auf den Wahlakt, sondern will das Wahlgeheimnis nach Abschluß der Wahlhandlung sichern. In welcher Form lassen wir einstweilen dahingestellt. Vielleicht würde es schon genügen, wenn demjenigen, dem durch Nachforschungen oder dergleichen Schaden entstanden ist, ein Anspruch auf Schadenersatz zugesprochen würde. Das Interesse an der Geheimhaltung der Wahl ist so allgemein, daß wir auf Zustimmung rechnen.

Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück:

Ich kann dem Vortrager in seinen juristischen Betrachtungen nicht folgen. Wenn ich richtig verstanden habe, wünscht der Vortrager nicht einen Schutz des Wahlgeheimnisses auf dem Gebiet des Strafrechts oder Strafprozesses, sondern im Wege der Schadenersatzklage. Es wird zu prüfen sein, ob dieser Weg gangbar ist und ob es angeht, diese Einzelfälle durch Spezialgesetze zu regeln; dazu wird sich vielleicht im nächsten Jahre Gelegenheit bieten. Bei der Rede des Abg. Scheidemann hatte ich die Empfindung, daß es sich um die antiquierte dritte Lesung meines Etats handle. Ich will deshalb in der Hoffnung, daß sich dadurch die dritte Lesung vereinfacht, auf die aufgeworfenen Fragen nach Möglichkeit eingehend antworten. Wenn der Abg. Scheidemann in einer Reihe von Einzelfällen isolaten Polizeibehörden den Vorwurf macht, das Vereinsgesetz bei der Zulassung oder Nichtzulassung jugendlicher Vereine verletzt zu haben, so muß ich auf meine grundsätzlichen Erklärungen in ähnlichen Fällen verweisen. Derartige Beschwerden gehören vor die einschlägigen Parlamente, und der Reichskanzler kann erst eingreifen, wenn der Instanzenzug erschöpft ist und die Entscheidung im grundsätzlichen Widerspruch mit der Auffassung des Reichskanzlers über das Vereinsgesetz steht. Das ist aber soviel ich weiß, in keinem einzigen der hier vorgetragenen Fälle der Fall.

Die Frage der generellen Unterstellung der Gewerkschaften unter die politischen Vereine hat in der letzten Zeit die Öffentlichkeit lebhaft beschäftigt. Ich kann erklären, daß keine allgemeine Anordnung in dieser Frage ergangen ist, weil darüber keinerlei Verhandlungen zwischen der Reichsleitung und den Bundesregierungen stattgefunden haben, und ich kann auch feststellen, daß der preussische Minister des Innern keine derartige allgemeine Anweisung hat ergehen lassen. Die vorgelegten Fälle sind Einzelfälle, in denen die Polizeibehörden zu der Auffassung gelangt waren, daß die betreffenden Gewerkschaftenbünde sich politisch betätigt haben. Zwischen der einschlägigen Erklärung des Reichskanzlers zum Vereinsgesetz und diesem Verfahren der Polizeibehörde besteht kein grundsätzlicher Widerspruch. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Der Reichskanzler steht noch heute mit mir auf dem Standpunkt, daß die Erörterung wirtschaftlicher Fragen und der Zusammenschluß zur Förderung wirtschaftlicher Interessen unpolitisch ist und daß die Sachlage sich erst ändert, wenn die Wirtschaftsvereine sich auch mit politischen Angelegenheiten befassen. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Bund der Landwirte!)

Was ist die klare Feststellung, die sich auch in der Zukunft findet. Ob eine dieser Voraussetzungen im Einzelfall vorliegt, ist stets besonders zu prüfen und zu entscheiden. Ich kann auf Einzelfälle nicht eingehen, zumal eine leistungsfähige Entscheidung in all diesen Fällen nicht ergangen ist. Aber ich bin überzeugt, daß hier wie überall die deutschen Gerichte das Richtige finden und unbefangene Urteile fällen. (Beifall rechts.) Wir behandeln die Gewerkschaften nicht anders als andere politische Vereine. Ich will ausdrücklich feststellen, daß z. B. bei dem Bund der Landwirte und dem Hanf- und Nesselbündel niemals ein Zweifel darüber gelassen wurde, daß sie politische Vereine sind und unter das Vereinsgesetz fallen. Sie haben ihre Statuten und ihr Mitgliederverzeichnis eingereicht. Wir messen also nicht mit zweierlei Maß. (Lärm bei den Soz., Zuruf: die Gelben.) Ueber diese kann ich im Augenblick meine Meinung nicht äußern. Ich stelle lebhaft fest, daß keine Gewerkschaft unter die politischen Vereine fällt, sobald sie sich in den gesetzlichen Grenzen hält. Es liegt in Ihrer Hand zu vermeiden, daß Ihre Gewerkschaften als politische Vereine behandelt werden. Sie können sie freihalten von der politischen Betätigung, die sie unter das Vereinsgesetz bringen. Aber es ist Ihnen zu schwer, Ihre wirtschaftliche Tätigkeit zu trennen von Ihren politischen Zielen. Das ist die Schwierigkeit, die einer zweifelhafte und nubringenden Durchführung der sozialen Gesetzgebung entgegensteht. (Sehr richtig.)

Eine mir vorliegende Entscheidung stellt fest, daß am Schluß jeder Gewerkschaftsversammlung die Anwesenden aufgefordert sind, der sozialdemokratischen Partei beizutreten. Die Gewerkschaften und die Partei seien eins. Sie bestritten das und ein großer Teil Ihrer einsichtigen Mitglieder bestritt, daß die Gewerkschaften in diese Abhängigkeit geraten sind. Aber solange Sie diese Beziehungen nicht aufheben, müssen Sie die Folgen tragen und die Schuld auf sich nehmen und nicht den Behörden und Gesetzen zuschieben. Auf demselben Gebiet sind auch die Schwierigkeiten entstanden, die der „Volksfürsorge“ angeblich bereitet worden sind. Der Abg. Scheidemann hat darüber eine Reihe Schriftstücke verlesen. Schon früher wurde eine Korrespondenz zwischen dem preussischen Minister des Innern und von einem seiner Parteifreunde hier vorlesen. Die Papiere sind, so weit ich sehen konnte, aus einer Druckerei entwendet worden. (Hört, hört.) Ich wußte ferner bereits, daß die äußerste Linke auch im Besitz dieser Korrespondenz war. (Hört, hört!) Das hat mich wenig beunruhigt. (Unruhe bei den Soz., Zuruf: Na, na!) Herr Scheidemann hätte sich die Verlesung der Schriftstücke ersparen können. Ich würde ihm ihren Inhalt auf eine Anfrage hin direkt zugestanden haben. Denn wenn mein Gewissen in einer Sache gut ist, ist es in dieser Sache. (Lärm b. d. Soz.)

Bei ihrer Gründung wurde die Volksfürsorge als sozialdemokratisches Unternehmen bezeichnet, nicht als reine Veranlassung der Partei, sondern als sozialdemokratisch, weil die sozialdemokratischen Konsumvereine einerseits (Lachen und Unruhe b. d. Soz.) und die Partei andererseits die Aktien dieses Unternehmens zu zeichnen bereit waren. Das Unternehmen stand also in engen Beziehungen zur sozialdemokratischen Partei. Ihre Leitung, immer Ihre Parteizentrale mit wirtschaftlichen Unternehmungen und Zwecken zu verquiden, erregte die Beirgung, daß auch dieses, wie ich anerkenne, nützliche und wohltätige Unternehmen einen Teil seines Wertes verlieren und gefährlich werden würde, daß man es in den Dienst der sozialdemokratischen Partei stelle. (Sehr wahr! rechts.) Unter diesem Gesichtspunkte wurde erwoogen, ob nicht das Gesetz über die Veranlassung der privaten Versicherungsgesellschaften eine Handhabe biete, die Genehmigung der Unternehmung zu verweigern. (Hört! hört! b. d. Soz.) Ich persönlich habe entschieden, daß das Gesetz keine Handhabe biete.

Es wäre unpolitisch und ungerecht, das Recht zu bengen und die Bildung der Gesellschaft zu verhindern. Wir haben also das Gesetz nicht zu Ihren Ungunsten angewendet. Aber wenn dieses nützliche Unternehmen in so engen Beziehungen zur sozialdemokratischen Partei ins Leben tritt, so ist es dringend wünschenswert, daß ein Unternehmen mit gleicher Tendenz und gleicher oder noch größerer Nähe auf lokalem Boden entstehe. (Lachen und Unruhe b. d. Soz.) Diese Möglichkeit mußte geschaffen sein. Deshalb habe ich mich auf das Lebhafteste um das Zustandekommen der Volksversicherung bemüht. (Beifall.) Geheimrat Brunner hat in meinem Auftrage die privaten Gesellschaften zum Zusammenschluß eines Unternehmens veranlaßt. Ich bin in diesem Bestreben bestärkt worden durch die Wünsche, die in den verschiedensten Kreisen der nicht der Sozialdemokratie angehörenden organisierten Arbeiterschaft ausgesprochen sind. Ich bin nach gutem Gewissen überzeugt, daß ich nach rechts und links meine Pflicht getan habe. Der Verband der öffentlich rechtlichen Lebensversicherungen des Geheimrat Kapp untersteht nicht der Aufsicht des Reiches, insbesondere nicht meinem Amte.

Ich kann daher über diese Veranlassung hier nicht Auskunft erteilen. Das gehört zum Ressort des preussischen Ministers des Innern, und es bleibt den Herren unbenommen, ihre Beschwerde im Abgeordnetenhaus vorzutragen. Ueber ein einzelnes habe ich mich bereits im Februar dieses Jahres ausgesprochen, und es geht daraus hervor, daß wir den Verband öffentlich rechtlicher Versicherungen nicht mit anderem Maße messen, als die der Aufsicht des Reiches unterliegenden Unternehmungen. Im Gegenteil, ich habe mich mit dem Minister des Innern verständigt, daß auch in Preußen bestimmte Fragen nach denselben Grundsätzen entschieden werden müssen wie im Reich. In diesem Sinne werden wir auch weiter bestrebt sein. Wir haben niemals das Recht geübt oder das Gesetz zu Ungunsten der Sozialdemokratie ausgelegt. Wenn der Volksfürsorge ein gewisses Mißtrauen entgegengebracht ist, so geschieht es, weil sie sich nicht freimacht von der Verquickung wirtschaftlicher und politischer Unternehmungen. Diese Tendenz muß ernste Beirgung erzeugen um den Bestand unserer staatlichen Ordnung und die Zukunft des Vaterlandes. Gestern rief Ihr Redner: Sie ruhen, es lebe Deutschland, wir Vive la France. (Lärmender Widerspruch bei den Soz.) Ich weiß nicht, ob das Ernst gemeint ist oder ein schlechter Witz. Was es Ernst, so werden Sie gewiß nichts gegen meine Ausführungen einzuwenden haben. Was es ein Witz, so können Sie sich nicht wundern, wenn er bei allen bürgerlichen Parteien und auch der Regierung sehr böses Blut macht. (Sehr richtig! — Unruhe bei den Soz.)

Gegen Ausweisung dänischer Unterthanen aus Nordschleswig könnte das Reich nur einwirken, wenn unsere auswärtige Politik geschädigt würde. Das ist aber nicht der Fall. Die Ausweisungen sind kein feindseliger Akt gegen Dänemark, mit dem wir die besten freundschaftlichen Beziehungen unterhalten. Wir und die dänische Regierung sind darüber einig, daß eine Verwicklung der Verhältnisse in unserer Nordmark gleichmäßig im Interesse des Deutschen Reiches und

Anteilnahme und im Interesse der guten Beziehungen beider Staaten liegt. Sie (zu den Geg.) haben aber immer die Meinung, einen Ausländer der in unseren Grenzen gegen das Deutsche Reich arbeitet, höher zu stellen als uns. (Lebh. Zustimmung bei den bürgerl. Parteien.) Herr Scheidemann hat uns und den bürgerlichen Parteien den Kampf angelegt. Da glauben Sie denn, daß wir dagegen nicht kämpfen werden? (Beifall.) Das ist unsere Pflicht und das werden wir tun, wo immer sich uns die Möglichkeit und die geschickte Unterlage dazu bietet. (Lebh. Beifall.)

Abg. v. Veit (Konf.):

Meine Freunde haben zu den heutigen Berichten das Vertrauen, daß sie die Frage des politischen Charakters von Gewerkschaften unparteiisch ohne Ansehen der politischen Partei entscheiden werden. Den Bund der Landwirte kann die Sozialdemokratie nicht zum Vergleich heranziehen. Der hat sich von jeher als politischer Verein betrachtet und auf großen Bodenleistungen seine Mitglieder in das Parteipräsidium geschickt. Wir wollen die Arbeiter nicht in die Irre führen. Wir wollen auch keineswegs das Koalitionsrecht antasten, aber seine Ausübung und Mißbräuche wollen wir bekämpfen. (Sehr richtig! rechts.)

Wir begrüßen das politische Vorgehen gegen das Streikpöbelwesen, sind aber noch wie vor der Meinung, daß ein durchgreifender Schutz der Arbeitsschlichtung nur auf dem Wege der Gesetzgebung erreicht werden kann. Wir bitten den Reichskanzler um mögliche Beschleunigung der zu dieser Frage in Aussicht gestellten Denkschrift und vor allem um ein energisches Vorgehen zum Schutze der Arbeitsschlichtung. (Beifall rechts.)

Abg. Rumm (Wirtsch. Vgg.):

Durch die Anwendung des Wortes „bürgerliche Parteien“ wird den Sozialdemokraten die Aufrechterhaltung der Fiktion erleichtert, als sei die Sozialdemokratie die Arbeiterpartei. Tausende von Arbeitern wollen aber von der Sozialdemokratie nichts wissen, und darum ist es besonders zu begrüßen, daß der Staatssekretär die politische Neutralität der Sozialdemokratie unterstreicht. Die Sozialdemokratie sollte doch endlich den Versuch aufgeben, den zu ihr gehörigen Gewerkschaften, Sportvereinen und Konsumvereinen den Mantel der Neutralität umzubringen. Dieser Mantel ist zu sehr schweißig. (Sehr richtig! rechts.) Die Resolution, die eine Reform des Koalitionsrechts bezieht, sollte bei der Regierung günstig aufgenommen werden.

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Ueber den Gehalt der Rede des Abg. Wendel bin ich falsch informiert gewesen. Aber die Abicht des Rufes Vive la France hat in- und außerhalb des Hauses berechtigtes Unbehagen erregt und deshalb habe ich von meinen sachlichen Ausführungen nichts zurückzunehmen. (Beifall! Beifall rechts.)

Abg. Scheidemann (Soz.):

Die Keuschung meines Freundes Wendel war ein Auf an diejenigen in Frankreich, die zu uns herüberzogen: Es lebe Deutschland. Die amtlichen Schriftstücke, die ich heute vorlesen habe, hat mit ein kaiserlicher Beamter hier in diesem Saale überbracht. Er trug die Uniform eines Wehrbüchsen. (Stürmische Beifall.)

Die Resolution Rumm, Anträge auf Namensänderung zurückhaltend zu behandeln, wird abgelehnt. Eine Resolution Rumm betr. Reform des Koalitionsrechts und die Resolution Wajermann betr. Sicherung des Wohlgeheimnisses werden angenommen.

Sonnabend 10 Uhr: Einl. des Reichstags. Keinerer Etat und Etatrat. 2. Lesung des Sprunggesetzes, 3. Lesung des Konturgesetzes. Schluß 8 Uhr.

Nehmen Sie Biomalz,

wenn Sie Ihre Gesundheit und ein gutes, blühendes Aussehen erhalten wollen. Denn Biomalz erfrischt und kräftigt den Körper ungemain. Schläffe, welke Züge verschwinden,

die Gesichtsfarbe wird frischer

845C

und rofiger, der Teint reiner. Bei mageren, in der Ernährung heruntergekommenen Personen macht sich eine Hebung des Appetits, des Gewichts und infolgedessen eine mäßige Rundung der Formen bemerkbar, ohne daß überflüssiger und lästiger Fettsatz die Schönheit der Formen beeinträchtigt.

Biomalz ist allen durch Ueberarbeitung, Krankheit, Nervosität heruntergekommenen Personen zu empfehlen. Von Professoren und Ärzten glänzend begutachtet und im ständigen Gebrauch vieler königl. Kliniken. Der Nachahmung wird gewarnt.

Dose 1 M. und 1.90 M. Eine Kostprobe nebst Broschüre über das echte, flüssige und wohlschmeckende Biomalz auf Wunsch an alle Interessenten völlig kostenlos durch die Chem. Fabrik Gebr. Paternmann, Teltow-Berlin 196.



7. Ziehung 5. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 15. Mai 1914 vormittags.

Auf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

81 313 30 90 [500] 573 707 800 43 1083 128 61
293 369 010 008 44 2081 78 130 010 11 19 [1000] 52
65 701 800 35 67 74 3067 110 [500] 17 36 64 341
408 603 [500] 03 903 [1000] 4002 161 208 [500] 69
[1000] 640 820 5021 90 115 801 02 97 304 445 845
99 [500] 785 812 15 933 8231 [500] 62 333 83 485
579 658 78 840 923 25 63 7258 82 366 431 [500] 84
547 82 809 708 840 90 [1000] 888 8042 [500] 119 [500]
60 335 41 541 [500] 74 469 76 892 935 73 9008 15 40
65 139 235 85 455 840 80 815 41 701 4 85 808 44 71
10102 90 302 453 597 731 11027 45 517 615 40
12104 87 219 404 538 75 637 847 13322 368 807
[1000] 87 889 14044 134 250 333 61 [500] 768 840
69 15098 509 822 821 [500] 97 16084 184 240 83
533 653 621 22 [1000] 27 702 14 90 975 92 17830
180 83 235 [1000] 76 497 578 91 803 70 [1000] 18154
[1000] 241 [500] 457 659 [500] 648 531 19499 598
[500] 738 43 849 67 954 39

20187 90 605 80 644 808 73 [1000] 938 21043
207 537 834 22098 389 405 [500] 851 63 [500]
23111 47 79 210 519 804 727 68 909 24629 295 812
419 585 610 49 031 910 25180 314 37 451 84 624
60 731 37 817 018 84 90 95 26130 371 477 849 82 801
87 967 73 80 27055 88 489 588 695 780 837 980
28012 17 341 651 701 925 28098 123 280 89 513 00
67 [1000] 651 611
30310 118 [500] 46 [5000] 288 338 80 472 508
18 82 709 888 924 80 31013 237 429 35 78 634 629
90 714 6 875 32157 362 892 619 42 98 727 804 [500]
90 33064 135 43 78 224 [1000] 30 60 388 75 510
683 714 84 852 34009 188 289 324 [5000] 95 427 77
67 839 742 67 998 35018 85 54 76 189 284 317 92
[500] 487 688 753 76 38005 80 87 146 [500] 62 214
74 840 75 808 888 [1000] 932 66 37150 62 78 322 444
651 86 38013 258 384 477 721 814 917 39014 336
84 663 84
40010 89 91 [1000] 243 [5000] 600 8 80 952
41007 63 90 383 90 [500] 427 782 933 78 42052
79 109 225 87 691 803 913 43181 633 774 854 [500]
44333 538 627 [1000] 799 850 45117 403 810 60 648
654 [5000] 908 48322 458 773 812 64 975 [1000]
47154 294 319 [1000] 82 434 [5000] 853 711 30 817
43057 198 202 34 311 [1000] 99 524 818 [1000] 728
58 800 [1000] 930 [10000] 40 49111 329 429 39 [5000]
59 [500] 84 820 38 761 86 [1000] 829 81 952 84
50 5047 58 78 452 37 595 659 702 16 71 870 918
80 84 95 51171 84 [500] 280 [1000] 304 [5000] 43
62 717 [1000] 943 52156 87 [500] 233 448 627 726
95 62 83 981 53129 493 72 692 698 98 962 54101
20 320 91 92 [5000] 647 55160 67 361 727 815 23 85
928 44 93 [500] 58312 787 927 69 57109 45 76 242
448 432 48 531 760 395 [1000] 58185 298 538 48 707
380 58088 200 4 295 385 840 53 87 928 30
60039 48 176 297 24 548 613 78 714 882 981 [500]
61073 317 55 494 [1000] 95 [5000] 800 842 [5000] 89
897 82018 181 222 [1000] 385 440 818 803 8 15 945
[500] 84 63007 209 [1000] 42 313 29 [5000] 454
673 788 826 924 87 64193 [5000] 336 65 474 608 13 74
818 68381 908 280 [1000] 341 435 678 818 27 97
78 804 30 68181 670 881 812 43 67181 78 [500] 289
660 [5000] 81 84 863 725 68865 184 207 827 921 27
69053 134 238 88 328 430 77 [500] 538
70985 71088 530 45 81 434 83 627 78 80 740 912
72321 [5000] 53 438 58 [500] 611 [1000] 83 704
73103 82 84 [5000] 87 341 381 409 64 [1000] 83 827
873 74075 253 375 [1000] 412 248 353 95 707 17 78 932 31
75280 642 628 748 [5000] 70361 205 78 584 757 814
77094 274 725 88 833 78388 914 754 [500] 88 79301
80401 93 [500] 817 33 079 734 90 841 [500]
81335 484 717 838 [500] 82210 19 41 315 28 [500]
425 63 639 758 83281 86 182 423 43 630 801 918
84045 11 322 81 824 42 480 90 500 701 43 846 933
81529 80 92 203 4 88 336 [1000] 400 84 88 533 60
602 867 88081 89 346 487 522 814 74 847 77 970 82
87039 408 538 835 941 88000 34 182 84 205 [500] 73
585 625 [1000] 737 820 28 78 88 80831 115 348 418
524 75 88 818 741 78 88 803 900 75 78 87
60088 81 117 456 [500] 21 547 634 789 91033 45
358 313 38 784 82045 [1000] 159 92 217 17 78 483 879
[5000] 954 84135 63 248 328 472 594 780 [5000]
821 928 88 94135 325 42 414 15 95043 86 [1000]
107 88 [1000] 89 387 89 442 523 793 814 61 956 98400
171 [5000] 517 882 873 955 74 97332 [5000] 69 [1000]
186 285 447 653 744 849 88481 553 77 651 844
927 69053 97 598 801 780 814 981
100224 [1000] 362 83 586 [1000] 96 627 777 818
101023 211 223 31 417 [5000] 688 88 760 64 [500]
010 32 12024 718 97 903 43 84 [1000] 85 103561
[500] 219 64 433 544 615 700 856 [1000] 993 104072
206 21 25 59 73 637 85 794 818 105998 238 682 708
43 937 73 109308 [500] 45 107 6 [5000] 829 62 742
107297 354 90 97 [500] 537 84 884 702 12 961
108120 65 375 89 469 642 79 98 721 108077 128 229
818 632 768 918
110127 689 618 79 889 948 64 68 111190 270
302 451 563 112200 22 35 94 868 [500] 601 65
113307 30 266 114018 905 231 81 71 636 43

7. Ziehung 5. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 15. Mai 1914 nachmittags.

Auf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

75 125 272 [500] 403 [500] 969 908 1108 241 313
81 509 [500] 40 87 657 70 77 858 998 2327 450 6 519
87 71 78 827 949 3000 11 217 40 48 325 68 457 719
880 61 99 4017 47 86 249 [1000] 334 645 727 30 87
817 49 5282 887 745 84 [500] 839 45 6089 123 46
345 483 712 938 86 [1000] 89 [500] 7130 244 391 541
66 [1000] 676 841 8173 203 309 443 806 9131 243
45 312 16 491 932
10015 [1000] 78 144 298 302 600 [500] 644 933
11086 124 234 90 360 86 488 634 824 12313 439
804 10 949 77 13091 232 48 369 73 80 481 73 680 98
723 994 14059 [500] 132 87 382 [500] 408 30 592
818 938 15985 160 [5000] 209 92 413 [1000] 38 872
10299 80 410 97 542 623 728 853 65 17019 180 325
[500] 440 82 587 [1000] 888 861 [500] 936 18012 69
88 187 206 [500] 514 19 25 426 828 993 19057 449
66 [500] 77 626 784 881 918 58
20031 101 60 70 288 449 312 [1000] 30 32 [5000]
618 728 873 982 21016 123 86 [500] 213 358 417 623
53 737 40 89 812 85 [1000] 20299 41 77 159 206 49 55
317 [500] 89 22 827 701 904 78 [1000] 23067 338
731 [500] 42 960 74 96 24122 583 687 93 740 48 982
25100 [1000] 15 84 292 [500] 6 635 699 809 69 26148
377 397 802 608 741 48 808 27196 218 96 356 413
[500] 35 38 96 98 [1000] 539 73 28084 117 [500]
21 24 234 68 65 333 92 [500] 754 97 29149 88 273
333 58 781 82
30287 773 85 85 783 [1000] 853 913 31196 434
502 632 711 819 37 40 32008 [500] 168 207 43 784
843 33003 89 960 447 839 82 619 781 811 [500] 14
926 [500] 34342 350 479 92 581 83 35099 73 840
65 417 19 26 552 74 804 82 67 74 792 808 72 36287
326 809 37188 242 85 83 396 447 72 505 33 70 [1000]
876 776 886 863 [500] 33805 182 673 86 686 701
39109 86 308 440 634 77 89 829 81 906 85
40105 11 83 370 75 400 737 76 809 [500] 43
41396 290 388 [500] 82 418 889 722 912 42038 126
[1000] 310 32 87 495 587 338 43 819 82 43107 246
89 96 [500] 826 [500] 06 603 [500] 22 [5000] 711
44308 532 648 951 [500] 68 45051 150 [500] 263
6119 418 36 882 72 723 889 861 46061 97 342 433
325 650 81 727 838 47081 29 163 309 8 33 387 [800]
485 [500] 583 678 779 887 48023 [500] 161 321
302 557 896 49035 67 123 293 [500] 300 23 689 733
60 815
50012 [5000] 30 107 53 91 [500] 273 94 [500]
341 48 87 [500] 523 998 720 26 38 963 58 51128
302 89 508 961 905 52119 21 23 40 411 78 826 804
[500] 734 809 45 53341 406 613 54317 92 113 204
[1000] 381 883 788 958 72 55079 256 350 [1000] 409
14 243 72 773 [1000] 58045 258 363 501 762 976 85
37168 235 [500] 399 417 512 640 [500] 710 39 69
58089 [1000] 78 784 938 59000 46 [1000] 112 22
287 515 419 [500] 65 683 732 49 60 74 811 943
47 [5000]
60389 143 382 518 770 849 95 974 61025 219
36 79 [500] 421 797 [1000] 98 818 82014 382 347 464
589 553 910 72 63004 338 78 473 91 750 548 64055
[1000] 182 240 405 745 65010 417 612 823 31 969
80649 306 [1000] 446 537 615 38 762 901 82 67098
158 291 361 [1000] 60 72 568 68322 67 376 84 708 31
54 803 70 89 80666 102 [1000] 839 822 [500] 331
70000 48 104 223 65 317 554 781 71042 606 [1000]
18 89 726 72033 38 170 289 420 [1000] 33 [1000] 84 547
666 72 745 73140 298 386 477 [500] 830 48 74024
368 80 87 648 83 91 747 [1000] 802 75643 81 239
456 98 624 [1000] 931 66 77 78 832 929 45 76018 83
169 266 [500] 322 440 666 705 27 30 824 77096 106
[500] 67 309 403 83 74 638 67 658 78360 [500] 491
816 97 705 44 64 79140 277 388 402 62 622 629 744
814 63 910 45
80228 58 489 753 [500] 81207 490 433 84 880
663 [500] 725 805 [1000] 82953 112 231 873 818 25
865 83148 78 [500] 314 28 616 33 [1000] 618 725
47 893 88 910 85 92 84043 139 83 280 95 304 [500]
422 702 33 49 829 35094 350 447 88085 [5000] 125
[1000] 422 533 58 77 [1000] 95 815 69 942 87027
144 68 813 787 948 88396 689 818 89893 86 148
326 531 [500] 78 72 825 89 756 909 12 77
90442 616 719 833 91089 [500] 98 103 435 681
919 82218 115 78 287 313 684 778 882 93048 373
98 [5000] 426 [1000] 789 55 978 882 [500] 94172 245
611 83 449 92 95068 89 102 604 96196 327 400 36
750 76064 18 97 60 150 399 323 34 413 802 706 6 833
98079 83 97 124 48 401 30 48 810 789 78 939 [500]
98099 877 [1000] 872 919
100014 [5000] 24 136 23 224 35 377 88 838 58
702 28 850 59 945 90 79 101021 33 48 551 710 981
102031 106 212 980 614 28 [500] 737 990 78 103182
312 436 782 10485 197 222 32 569 683 871 105023
[5000] 357 428 583 678 723 [1000] 811 106100 33
38 246 [500] 94 392 412 27 60 512 677 74 107053 95
[500] 115 68 684 738 752 [1000] 163 239 66 798 836
[500] 978 108114 630 752 [1000]

110062 228 323 412 [500] 32 95 883 86 632 788 899
967 111020 125 330 79 463 798 849 112092 243
88 328 407 85 [500] 724 69 806 113074 171 [10000]
335 410 682 739 114048 472 97 544 884 837 948
115013 135 480 [1000] 812 707 946 62 85 [1000] 87
116070 130 41 200 59 [1000] 307 12 46 824 800
[1000] 834 941 62 117033 117 244 61 425 526 653
84 825 118082 182 496 [5000] 601 19 21 [500] 783
64 922 41 118082 84 111 212 [5000] 318 616 96 932 72
120015 [1000] 83 399 409 73 90 [500] 614 717
848 95 [500] 927 96 121466 512 607 31 34 89 [500]
122088 269 386 451 [500] 87 642 787 05 77 888 911
123013 108 397 424 749 808 15 [500] 124183 484
843 98 865 [500] 83 [5000] 125016 603 37 90
125238 [1000] 694 718 40 49 82 65 835 841 127897
128206 39 381 543 732 897 129205 37 429 44 612
71 925 27 42 [10000]
130047 78 77 160 77 [10000] 473 627 632 888 939
131024 337 483 [10000] 886 776 826 88 910 132377
82 422 847 133034 250 63 [500] 309 [1000] 647 89
727 886 85 983 134180 80 386 688 741 135611 87
110 [1000] 276 80 779 918 136041 74 686 807 923
68 97 137007 33 213 66 71 379 429 618 85 [500] 716
83 138219 83 363 73 682 808 748 88 862 [500]
139017 93 [500] 151 6

